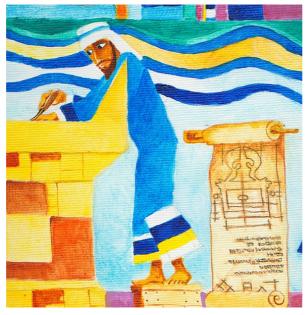
Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 18:23 Uhr und endet am Samstag um 19:30 Uhr

וַיַּקְהֵל

Wir bauen ein Stiftszelt

2. Mose 35:1 – 38:20 (Chumasch Schma Kolenu – S. 470, Maftir: 4. Mose 19:1–22,. S. 1164)

Moses versammelt das Volk Israel und wiederholt das Gebot, den Schabbat zu Danach halten. teilt er ihnen G-ttes Anweisungen bezüglich der Konstruktion Mischkan des (Stiftszelts) mit. Das Volk spendet die benötigten Materialien Hülle und Fülle



und bringt Gold, Silber und Kupfer, blau-, lila- und rot-gefärbte Wolle, Ziegenhaar, gesponnenes Leinentuch, Tierhäute, Holz, Olivenöl, Gewürze und Edelsteine. Moses muss ihnen sagen, dass sie nicht noch mehr bringen sollen.

Eine Gruppe weiser Handwerker stellt den Mischkan und seine Ausstattung her: Drei Schichten der Dachbedeckung, 48 vergoldete Wandtafeln und 100 silberne Sockel, den Parochet (Vorhang), der die beiden Kammern des Heiligtums voneinander trennt und den Massach (Vorhang), der sich davor befindet, die Lade und ihre Abdeckung mit den Cherubim, den Tisch und die Schaubrote, die siebenarmige Menora mit dem eigens zubereiteten Öl, den goldenen Altar und das Räucherwerk, das darauf verbrannt wird, das Salböl, den Brandopferaltar im Freien und alle dazugehörigen Geräte, die Vorhänge, Pfosten und Fundamente für den Vorhof, sowie das Becken mit seinem Sockel aus Kupferspiegeln.

Haftara zu Schabbat Para

Ruf zur Umkehr

(Ez. 36:16-38, Schma Kolenu - 1168)

Der Prophet Ezechiel spricht im Namen G-ttes: die Israeliten verunreinigten das Heilige Land mit ihrem Götzendienst und Missetaten. Sie werden als Strafe ins Exil geschickt: »Und Ich zerstreute sie unter die Völker und versprengte sie in die Länder und richtete sie nach ihrem Wandel und Tun So kamen sie zu den Völkern; aber wohin sie kamen, entheiligten sie Meinen heiligen Namen, weil man von ihnen sagte: Sie sind des Ewigen Volk und mussten doch aus ihrem Lande fortziehen!« G-tt wird sie aus dem Exil retten, aber nicht wegen ihrer guten Taten: »Ich tue es nicht um euretwillen, ihr vom Hause Israel, sondern um Meines heiligen Namens willen, den ihr entheiligt habt unter den Völkern, wohin ihr auch gekommen seid«.

G-tt wird sie wieder ins Heilige Land bringen und mit dem Wasser der Roten Kuh reinigen. »Ich will die Städte wieder bewohnt sein lassen, und die Trümmer sollen wieder aufgebaut werden. [...] Und man wird sagen: Dies Land war verheert und jetzt ist's wie der Garten Eden, und diese Städte waren zerstört, öde und niedergerissen und stehen nun fest gebaut und sind bewohnt«.

WUSSTEN SIE? Bezalel

Berufung: Es heißt in unserer Parascha: »Und Moses berief Bezalel und Aholiaw und alle kundigen Männer, denen der Ewige Weisheit ins Herz gegeben hatte« (36:2). Wer war dieser Bezalel? Warum stellt ihn Moses jetzt dem Volk vor?

Künstler G-ttes: G-tt hat Bezalel »...erfüllt mit dem Geist G-ttes, mit Weisheit, Verstand und Erkenntnis und mit allerlei Fertigkeiten. kunstreich zu arbeiten in Gold, Silber, Bronze; Steine zu schneiden und einzusetzen und kunstreich zu schnitzen in Holz, um jede Arbeit zu vollbringen« (31:3–5). Diese Fähigkeiten setzte Bezalel um, um das Stiftszelt zu errichten.

Nomen est
Omen: Der Name Bezalel besteht aus zwei Worten
und einem Präfix: Be ist
»In«, Zel ist »Schatten«
und El ist »G-tt«. Bezalel bedeutet also: »Im
Schatten G-ttes«.



zalel Akademie für Kunst und Design in Jerusalem, die 1906 gegründet wurde und bis heute als die bedeutendste Kunstakademie Israels gilt. Ihr Begründer, der jüdische Bildhauer, Maler und Lehrer Boris Schatz (1866–1932), fand es angemessen, sie nach dem ersten Künstler der Bibel zu benennen



Heiligung von Zeit und Ort

»Moses ließ die ganze Gemeinde der Söhne Israels sich versammeln und sprach zu ihnen: dies sind die Gegenstände, die G-tt zu machen geboten hat. Sechs Tage soll Werk geschaffen werden, aber am siebten Tag soll euch ein Heiligtum, ein durch Werkeinstellung G-tt zu begehender Schabbat sein. Wer an ihm ein Werk schafft, soll hingerichtet werden. Ihr sollt kein Feuer in allen euren Wohnstätten am Tag des Schabbats anzünden« (35:1–3)

Es gibt eine wichtige Verbindung zwischen Schabbat und dem Bau des Stiftszelts: Alle hier verrichteten Arbeiten sind genau die Tätigkeiten, die am Schabbat verboten sind, wie Rabbiner Hirsch ausführt: »Die in der Gewinnung, Produzierung und produzierenden Umwandlung der Stoffe sich bekundende Herrschaft des Menschen über die Erdwelt erhält im Tempel ihre höchste Bestimmung. Der Mensch unterwirft sich die Welt, um sich und seine Welt G-tt zu unterwerfen und seine Welt zu einer Stätte des G-ttesreiches, zu einem Tempel zu umwandeln, in welchem Gottes Herrlichkeit auf Erden weilt. Der Tempelbau ist eine Heiligung der Menschenarbeit, und unsere Stelle stellt ihn als eine Vereinigung aller verschiedenen schaffenden Werktätigkeiten des Menschen dar, durch welche die im Schabbat [...] durch Einstellung aller Tätigkeit zu vollziehende G-tteshuldigung ihren präzisesten Inhalt erhält. Jede beim Tempelbau zur Anwendung gekommene produktive Tätigkeit wird dadurch zu einer Aw Melacha, zu einer Produktionskategorie, die viele unter denselben Begriff sich fassende Tätigkeiten als Toldot, als Ableitung unter sich begreift. [...] Betrachten wir diese Kategorien, so erscheinen sie sämtlich als wirkliche Produktionen, d.h. als solche Tätigkeiten, durch welche ein Objekt eine wirkliche Veränderung erfährt, durch deren absichtliche Erzeugung sich die Herrschaft des Menschen über die irdischen Dinge bekundet, deren Unterlassung am Schabbat somit die Huldigung des einen einzigen wirklichen Schöpfers und Herrn, dessen Lehnsträger und Diener der Mensch in Seiner Weltherrschaft nur ist, zu bekunden sich eignet«.

Abarbanel erklärt, dass dies aber auch notwendig sei, um deutlich zu machen, dass der Schabbat wichtiger ist, als der Bau des Mischkan: »Perfektion liegt in der Handlung, und Arbeitsleistung ist besser als keine Arbeitsleistung und Ruhen. Aus diesem Grund sagte der Ewige zu Moses, er solle den Israeliten sagen: Obwohl die Arbeit des Stiftszeltes heilig und in meinen Augen von großer Bedeutung ist, dürft ihr den Schabbat trotzdem nicht übertreten, sondern müsst ihn beachten«. Warum ist das so? Sollte nicht tatsächlich der Bau des mobilen Heiligtums und des symbolischen Ortes von G-ttes Gegenwart so wichtig und heilig sein, dass er die Schabbatruhe ȟbertrumpft«? Abraham Jehoschua Heschel gibt darauf eine eindrückliche Antwort: »Eines der bedeutendsten Wörter in der Bibel ist das Wort Kadosh, »Heilig«. Dies Wort ist mehr als alle anderen ein Zeichen für das Geheimnis und die Majestät des G-ttlichen. Nun, was war der erste heilige Gegenstand der Weltgeschichte? War es ein Berg? Ein Altar? Es ist eine einzigartige Gelegenheit, bei der das bedeutsame Wort Kadosch zum ersten Mal gebraucht wird: Im Buch Genesis am Ende der Schöpfungsgeschichte. Wie außerordentlich bemerkenswert ist die Tatsache, dass es auf die Zeit angewendet wird: >Und G-tt segnete den siebenten Tag und machte ihn heilig. (1. Mose 2:3) Im Schöpfungsbericht wird kein Gegenstand im Raum erwähnt, dem der Charakter der Heiligkeit zukäme [...] Sechs Tage leben wir unter der Tyrannei der Dinge des Raumes; am Schabbat versuchen wir, uns einzustimmen auf die Heiligung der Zeit. An diesem Tag sind wir aufgerufen, Anteil zu nehmen an dem, was ewig ist in der Zeit, uns vom Geschaffenen dem Geheimnis der Schöpfung selbst zuzuwenden, von der Welt der Schöpfung zur Schöpfung der Welt«.

Die Heiligkeit liegt also in der Zeit, dem Schabbat, weniger im Raum. Um Heschel zu ergänzen: Heiligkeit liegt aber eben auch im Raum. Sie ist in beidem, wie wir diese Woche lernen, in Zeit und Raum. Schabbat und Mischkan gehören unbedingt zusammen. Der Ramban erklärt, dass der Exodus aus Ägypten nicht mit dem eigentlichen Auszug getan war, nicht einmal mit der Offenbarung der Tora am Berg Sinai. Erst seitdem haben wir die Möglichkeit, einen Ort zu schaffen, an dem wir mit G-tt in Verbindung treten können – und wir bestimmen selber die Zeit, wann wir das tun und wann eben nicht. Das ist Freiheit.

Die Heiligung des Ortes und die Heiligung der Zeit sollen uns quasi herausnehmen aus der Hektik des Alltages, an dem wir G-tt kaum spüren oder über ihn nachdenken. G-tt ist sehr abstrakt, aber die Synagoge und der Schabbat geben uns die Möglichkeit, endlich mal die alltäglichen Sorgen loszulassen, uns zurückzunehmen, nicht an die Arbeit zu denken. Das gibt uns Zeit und Ruhe für unsere Familie, für uns und dafür, die Heiligkeit G-ttes zu spüren. Schabbat und die Synagoge sind echte Geschenke G-ttes an uns, wenn wir willens sind, sie wirklich anzunehmen.

(Aus: Mit der Tora durch das Jahr: Eine lebensnahe Auslegung der Parschiot)

Sein Vermögen, dein Vermögen

»Es sei das Vermögen deines Nächsten dir so teuer wie das deinige«

(Pirke Awot, II. Kapitel, Mischna 17, 1. Teil)

Wie wir auf die Erhaltung und Vermehrung des eigenen Vermögens bedacht nehmen, so soll auch der Vermögensstand des Nächsten nicht nur von uns nicht beneidet werden,



nicht nur uns nicht gleichgültig sein, wir sollen uns freuen, wenn es dem nächsten gut geht, sollen nicht müßig bleiben, wo wir ihn vor Schaden bewahren können, und uns freuen wenn wir imstande sind, ihm einen Vorteil zuzuwenden.

(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)



Besondere Menora

Dr. Esther Graf über unser ältestes Symbol

Würde man heute Juden befragen, was denn das wichtigste jüdische Symbol ist, würde der Großteil wahrscheinlich antworten: Ganz klar, der Magen David. Dies war aber nicht immer so. Jahrhunderte bevor sich der Davidstern als meist verbreitetes Symbol etabliert hat, war es die Menora, die das Judentum symbolisierte.



Ein Beleg dafür, wie alt dieses jüdische Bildzeichen ist, sehen wir hier in einem Relief aus der Synagoge von Ostia. Die erhaltene Ruine stammt aus dem 4. Jahrhundert. Es konnten aber auch Bauphasen aus dem 1. Jh. n.d.Z. festgestellt werden. Ob es sich jedoch damals schon um eine Synagoge gehandelt hat, ist nicht bekannt. Der siebenarmige Leuchter ist eine gleichmäßig ausgeführte Bildhauerarbeit. Sowohl der Fuß als auch die Schäfte der Menora sind mit geometrischen Elementen kunstvoll verziert.

66 Anekdote far Schabbes

Alles ist relativ

Der zionistische Staatsmann Dr. Chaim Weizmann (1874–1952), der später der erste Präsident Israels wurde, und der weltberühmte Physiker Prof. Albert Einstein



(1879–1955) trafen sich auf einem Schiff und unterhielten sich lange. Als sie an Land kamen, stellte ein Journalist Dr. Weizmann die Frage: »Worüber haben Sie mit Prof. Einstein gesprochen?« Weizmann antwortete: »Prof. Einstein erklärte mir seine Relativitätstheorie«. -»Und was denken Sie darüber?«, fragte der Journalist weiter. »Ich denke«, erwiderte Weizmann, »dass Prof. Einstein seine Theorie sehr gut versteht...«

Jüdisches Mannheim

Walter Wassermann

Der Holocaustüberlebende und Bundesverdienstkreuzträger Walter Wassermann wurde 1924 in Mannheim geboren. Sein Vater und Stiefvater waren Juden, während seine Mutter aus einer katholischen Familie stammte und vor ihrer ersten Eheschließung zum jüdischen Glauben konvertierte. Seine Verfolgung als »Halbjude« wurde durch die Nürnberger Gesetze von 1935 gerechtfertigt.

Walter Wassermann lebte mit seinen Eltern und Großeltern in Mannheim. Nach dem Tod Vaters seines



1929 zog die Familie nach Berlin, wo sein Stiefvater 1938 nach Buchenwald deportiert wurde. Wassermanns Mutter konnte ihn dort befreien und ihm eine Passage nach Shanghai besorgen. Die Deportation der badischen Juden nach Gurs in Frankreich am 22.10.1940, bei der Wassermanns Großeltern verschleppt wurden, blieb ihm erspart. Zu diesem Zeitpunkt lebte er in Berlin. Seine Großeltern wurden später in Auschwitz ermordet.

Wassermann war während dieser Zeit mit zahlreichen Einschränkungen konfrontiert, wie dem Verbot, öffentliche Plätze wie Schwimmbäder oder Luftschutzbunker zu betreten. Er erhielt Hilfe von Vorgesetzten, die ihm leichtere Arbeit zuteilten, und bekam Nahrung sowie Kleidung von anderen.

Im Februar 1945 wurde Wassermann mit etwa 40 anderen Mannheimer Juden ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Die Befreiung durch die Rote Armee erfolgte am 8. Mai 1945, dem Tag der Kapitulation Deutschlands. Vor der Befreiung hatten die SS-Wachen das Lager an das Rote Kreuz übergeben, und die Überlebenden waren endlich in Sicherheit. Wassermann erlebte die Befreiung als überwältigend und fühlte sich nach der langen Zeit der Angst Fremdbestimmung endlich frei.

Nach der Rückkehr nach Mannheim kämpfte Wassermann um sein Überleben, arbeitete zwangsweise und wurde schließlich 1945 erneut deportiert. Nach der Befreiung kehrte er mit Gleichaltrigen nach Mannheim zurück, wo er blieb, während seine Altersgenossen emigrierten. Er heiratete 1948 und hatte fünf Kinder.

Wassermann engagierte sich aktiv im Vereinsleben und bewirtschaftete über zwei Jahrzehnte ein Gasthaus. 2005 begann er öffentlich über seine Vergangenheit zu sprechen und erhielt 2012 das Bundesverdienstkreuz für sein Engagement als Zeitzeuge. Er starb 2014 mit 90 Jahren.

(Förderverein historisches Seckenheim e.V.)

Witz far Schabbes

»Ich konnte spüren, dass meine Eltern mich nicht mochten«, sagte der jüdisch-amerikanische Komiker

Rodney Dangerfield (Künstlername Jacob Cohen, 1921-2004). »Meine Badewannenspielzeuge waren ein Toaster und ein Radio!«





Schpil mir a Lidele...

Ich bin wie ich bin

2022 wurde der israelische Sänger, Tänzer und Schauspieler Michael Ben David (geb. 1996) ausgewählt, um Israel beim Eurovision Song Contest, der in Turin, Italien stattfand, zu vertreten.

Sein Beitrag, den er auf Englisch sang, hieß *I.M* (»Ich bin«) und wurde von Chen Aharoni, SAILO (Künstlername von Lidor Saadia) und Asi Tal geschrieben. Das Lied handelt von den Zeiten, an denen man sich schlecht fühlt und sich davon lösen müsse.



Ben David wurde ein Platz in der ersten Hälfte des zweiten Halbfinale zugelost. Er schaffte es nicht ins Finale. Viel Spaß beim Anhören!

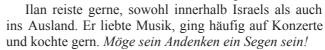
Tradition auf dem Teller

Ilan Weiss' Mahlabi

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns

Dieses Rezept stammt aus dem Kochbuch Shavuot of Longing - Their Recipes on Our Table, das die Lieblingsrezepte der Entführten enthält.

Der 56-jährige Ilan Weiss gehörte zu den Sicherheitskräften des Kibbuz Be'eri und wurde am 7. Oktober tragischerweise bei der Verteidigung des Kibbuz von den Terroristen ermordet. Seine Frau Shiri und seine Tochter Noga wurden nach Gaza verschleppt, aber im Zuge des ersten Geiselabkommens im November 2023 von den Terroristen freigelassen.





Zutaten

Für den Pudding

- 950 ml Milch
- ◆ 85 g Speisestärke
- ◆ 3 EL Rosenwasser (in orientalischen Läden erhältlich)
- ◆ 1 Becher Schlagsahne
- ◆ 100 g Zucker

Für den Himbeersirup

- ◆ 50 g Zucker
- ♦ 60 ml Wasser
- ◆ 2 EL Himbeerkonfitüre ohne Kerne
- ◆ 1 TL Rosenwasser

Zum Servieren

◆ 2 EL geröstete Pistazien, grob gehackt



Zubereitung

360 ml Milch in eine Schüssel geben. Speisestärke und Rosenwasser hinzufügen und gründlich zu einer glatten, klumpfreien Masse verrühren. Bei Bedarf die letzten Stärkeklumpen mit dem Rücken eines Löffels oder mit den Fingern auflösen. Die restliche Milch in einen großen Topf geben, Sahne und Zucker hinzufügen und unter gelegentlichem Rühren bei geringer Hitze langsam aufkochen, bis sich der Zucker aufgelöst hat. Die Maisstärke-Mischung hinzufügen, die Hitze erhöhen und unter ständigem Rühren aufkochen. Hitze wieder reduzieren und einige Minuten lang köcheln lassen, bis die Mischung einzudicken beginnt. Sobald die Masse fest genug ist, um die Rückseite des Löffels zu bedecken, vom Herd nehmen, in Souffléförmchen etwas abkühlen lassen, dann die Förmehen mit Frischhaltefolie abdecken, damit sich keine Haut auf dem Pudding bildet. Vollständig abkühlen lassen, dann für mindestens 4 Stunden in den Kühlschrank stellen. Während der Pudding kühlt, Zucker, Wasser und Konfitüre in einen kleinen Topf geben, aufkochen und unter ständigem Rühren köcheln lassen, bis sich der Zucker und die Konfitüre aufgelöst haben. Sobald eine glatte Masse entstanden ist, den Topf vom Herd nehmen und das Rosenwasser einrühren. In eine Schüssel umfüllen und bis zum Servieren kaltstellen. Zum Servieren Sirup über den Pudding träufeln und mit gehackten Pistazien garnieren.

Bete'awon! Guten Appetit!

Rezept aus vorigen Ausgaben? Sie finden alle hier!